



General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Pr. ...

Erste Ausgabe täglich früh 6 Uhr ...

Verbreitungsgeschichte: Annaburg, Aken, Aschersleben, Bad Liebenberg, Bad Kösen, ...

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Abonnements

Den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36 ...

* Was in der Welt vorgeht. (Original-Korrespondenz des „General-Anzeiger.“) S. 8. März.

Die Kandidatsliste, welche sich die verschiedenen Parteien in der letzten Woche in den Sitzungen abgeben ließen, haben das Resultat ...

maand eint aus seinen verschiedenen Aemtern scheiden sollte — für jetzt ist daran nach den neuesten Meinungen nicht zu denken ...

In Frankreich ist der Minister des Innern, Comhaux, zurückgetreten. Die Veranlassung hierzu ist schon von anderer Seite ...

Meinung für sich. Damit ist vorläufig die gefährliche Klippe ausgeschifft, die Opposition denkt aber nicht daran, ihre Angriffe aufzugeben ...

Herr Ferdinand von Bulgarien demüthigt sich wieder einmal um die Anerkennung der Mächte. In Rominnone ...

Das Waldmeister.

Ueber Schußwunden mit groß- und kleinkalibrigen Gewehren.

Die Erziehung des Geschosses ist ein beginnendes Moment für die Deformation desselben und es ist zweifellos, daß durch ...

Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Ortman. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

schweigend fort, und die peinliche Scene hätte sicherlich nur mit einem Vermüthlich endigen können, wenn nicht die Ankunft eines Dritten eine Unterbrechung herbeigeführt hätte ...

sein Wunsch sei, daß sie diese Gegenstände in Aufbewahrung nähme. Sie würde für ihn natürlich ohne weiteres thun, was sie allerdings jedem Fremden unbedingt verweigern müßte ...

Störungen bei Nachhaken zu erklären vermag, das ist die Wirkung eines im Moment der Verletzung entweichenden hydrostatischen Druckes. Ein inkompressibler Körper, gegen den Wasser kann nur durch einen auf ihn wirkenden Druck seine Form, nicht aber sein Volumen ändern. In dieser inkompressiblen Körper in eine feste, hartnäckige Kamme eingeschlossen, so wird durch die entweichende Kammerung ein Druck auf die Kamme ausgeübt, der sich gleichmäßig nach allen Seiten vertheilt. Ist der Druck intensiver, so muß die Kamme auseinander gedrückt werden.

Schieberhöhe, die Professor Wulf in Paris auf mit Wasser gefüllte Blechbüchsen anstellte, wobei die Wirkung des hydrostatischen Druckes deutlich gezeigt. Die Blechbüchse ging leicht in Trümmer! Regier und Kräfte haben den hydrostatischen Druck mit einem Manometer gemessen. Dieser benötigte einen Kasten von vier Meter Länge, 45 Centimeter Breite und 60 Centimeter Höhe, der mit Zinkblech ausgekleidet und durch Eisenbänder verstärkt war. Er schloß mit dem 11 Millimeter Weichblei und fand, daß der hydrostatische Druck bei 1200 Meter Entfernung 1 Atmosphäre — bei 300 Meter 3,3—5,8 Atmosphären betrug. Bei 100 Meter stande sich das Gefäß und der Druck betrug 8 Atmosphären. Ein Schuß auf 12 Meter Distanz zeigte 13 Atmosphären und dabei wurde der Kasten in Trümmer zerfallen. Diese kolossale Wirkung des hydrostatischen Druckes ist geradezu verblüffend. Diese Druckwirkung ist nun so groß, größer, als die Wirkung des Schießpulvers, da die Wirkung des Schießpulvers nur aus der größeren Nähe des Gefäßes aufhört. Bei Schüssen auf den thierischen Körper kommt nun die Wirkung des hydrostatischen Druckes ebenfalls zur Geltung, wenn auch in etwas anderer abgemäßigter Form. Die Wasserhaare des thierischen Körpers beträgt 70 (pfl.) Um deutlich sich die Erscheinungen am Schadel. Ein Schuß aus der Nähe gerichtet das Schädeldgewölbe in unendlich viele Theile; wird aber zuvor das Gehirn aus denselben entfernt, so entsteht eine einfache Lochfraktur, weil im letzteren Falle die hydrostatische Wirkung wegfällt. Ich habe Schadel aus der Sammlung des Herrn von Bergmann, welcher ein Schuß aus einem Kasten von vier Meter Länge und die Wirkung des hydrostatischen Druckes in frapperanter Weise zeigen.

Die Deformation des Gefäßes und die hydrostatische Wirkung beruhen in erster Linie jene furchtbaren Verwundungen, die wir bei einzelnen Schußwunden der letzten Regier gesehen haben. Solche schwere Verletzungen können bei Schüssen mit dem 11 Millimeter Weichblei bis auf eine Entfernung von 400 Meter eintreten, am liebsten bei Schüssen aus direkter Nähe. Von 400—1000 Meter kamen mit dem 11 Millimeter Maniergewehr relativ die meisten Schußkanäle zu Stande. Von allgemeiner Interesse ist die Frage, wie sich die Wirkung des Schießpulvers im thierischen Körper, wie denn wohl die nächsten Regier geführt werden, gestalten und in dieser Beziehung besitzen wir Mittheilungen von den französischen Aerzten Chauvel, Rivier, Breton und Presme, die mit dem selbstgeschickten Schießversuche auf Leiden anstellten, dann von dem thierärztlichen Regimentsarzt Habart, der mit dem Mannlicher- und von Prof. Braun in Würzburg, der mit den von der belgischen Armee angenommenen 8 Millimeter Maniergewehr geschossen hat.

Das kleinste Kaliber erfordert die Anwendung von Mantelgeschossen und ist unter Frage ist es von größtem Interesse, wie der Mantel mit dem Mantel verbunden ist. Bei den meisten Manier- und Mannlichergewehr ist der Mantel mit dem Bleiern nicht verflochten; es ist also die Verbindung nur leber eine Leinwand, die sich beim Auftreffen am Ziel lösen kann. Da von Prof. Braun abgebildete Gefäßgeisse zeigen auch, daß der Mantel oft gerissen wurde und der Bleiern austrat. Durch eine solche Theilung des Gefäßes kann die Verletzung komplizirt werden, wie bei jedem aus heterogenen Substanzen zusammengesetzten Gefäß und ich darf mir die von den Engländern in Afghanistan gebrauchte sogenannte Vorpulverpatrone erinnern: neben dem Bleiernes Projektil wurde fast regelmäßig noch ein Schußpulverpatrone mit ein Zehntheilgewicht in der schweren Leib der Engländischen Wafnen gesetzt. Die geringsten Verletzungen wurden von Kupfer mit einem harten Metall geist werden, wie Nitroxyd von dem kleinen kugelförmigen der Eisenbleiern berichtet. Die Zerziehung des Mantels mit ihren Folgen wird letztere werden, wenn, wie bei dem Lorenz'schen Verbundgeschöß, der Mantel mit dem Bleiern verflochten wäre.

Wie liegen verschiedene Mantelgeschosse vor und es ist zweifellos, daß das verflochtene Einheitsgeschöß fast gar keine Deformation erleidet, selbst nicht bei größtem Widerstand. Von den französischen Aerzten wird angenommen, daß eine Entfernung des Mantels von 400—1200 Meter glatte Schußkanäle in den Weichtheilen und Knochen entstehen; die Explosionswirkung ist geringer wie beim Grasgewehr und nur bis zu einer Entfernung von 200 Metern beobachtet worden. Von allen Seiten wird die großartige Durchschlagkraft der feinstalbrigen Mantelgeschosse betont; selbst auf 2000 Meter ist bei dem Selbstgeschöß nichts als Projektil in der Weichtheile eingeschoben! Welcher Unterchied gegen früher! Im letzten deutschen

jungen Dame hatte er nicht bemerkt oder nicht bemerken wollen, aber er machte jetzt, wo er mit dem Gefährten allein war, seinem Innern in ständlich heftigen Worten Luft.
"Du hast nicht unrecht, Schiele", sagte er. "Es ist zuweilen ganz unmöglich, an ihrer Art und Weise Geschmack zu finden. Seitdem ich die Contesse Solzhausen kennen gelernt habe, weiß ich überhaupt erst, was natürliche Grazie und betagende Anmuth bedeuten wollen. Selene verwindet dagegen, wie ihr Kanarienvogel gegen eine Nachtigall."

"O der Taufend, wie poetisch!" lachte der Andere mit einem raschen, lächelnden Seitenblick auf seinen Begleiter.
"Die junge Contesse soll in der That eine ganz passable Person sein."
"Eine ganz passable Person! — Welch' eine abgemessene Andeutung!" Sie ist die Schönheit und Liebenswürdigkeit selbst und eine Aristokratin vom Würfel bis zur Sohle. Ich würde wahrhaftig, es wäre etwas weiter bei mit meinem Adel, wenn ich die Anstalten, ihren prächtigen Stolz zu brechen, wäre wahrhaftig nicht die schlechteste, die ich mir stellen konnte!"

"Gib, Vertheilster, und was hindert Dich, Deine Kräfte schon jetzt an dieser Aufgabe zu versuchen? Ich denke, an einer kleinen Liebesintrigue darf es der Komödie ohnezweifel nicht fehlen!"
"Was ist dieses Gesicht verdüsterte sich noch mehr und er machte eine abwehrende Bewegung.
"Weshalb nicht weiter davon! — Die Sache ist mir zu ernst für Deine albernen Scherze. Da sind Dinge im Spiel, von denen Du nichts verstehst!"
"Mag sein!" erwiderte der Andere mit einem lächelnden "Bei Deiner exemplarischen Treue für Fräulein Selene werde ich bei der Verwindung wohl auch dann miberehnen, wenn man Dir ein Mittel an die Hand gäbe, den Stolz der jungen Contesse ohne große Schwierigkeiten

zu durchdringen. Ich bescheide mich aus Hochachtung an Deiner Redlichkeit und Schmiege!"
Bruno ließ stehen und erlöste mit heftigem Druck den Arm des Sprechenden.
"Was soll das heißen, Schiele? — Willst Du mich zum Belben haben, oder war es mehr als eine bloße Nebenart, was Du da sagtest?"
"Wozu sollen wir davon reden? Ich bitte meine Geheimnisse nicht ohne Zweck preiszugeben! — Vielleicht findet sich gelegentlich Jemand, der eine bessere Verwendung dafür hat, als Du."
"Wenn Dir unsere Freundschaft lieb ist, so rede! — Betreffen die Geheimnisse, die Du angeht, betrifft, die Contesse Solzhausen? — Aber nein — das ist ja unmöglich! — Du oder Deinesgleichen, Ihr werdet wohl die Vergehn, denen auch nur der winzigste Bruchtheil ihrer Angelegenheiten zugänglich würde."
"Dein Scherz ist bewundernswürdig! — In der That weiß ich von der Contesse Gta Solzhausen nichts weiter, als daß sie auf der Welt ist, eine sehr reiche Wittigst und nach dem Tode einer kinderlosen Tante eine Erbin von mehreren Millionen zu erwarten hat! — Zu dem Herrn einer jungen Dame aber kann man bekanntlich zuweilen auch auf Umwegen gelangen, und ein Umweg über den älteren Bruder ist sicherlich nicht der weiteste und unbequemste!"

"Sprich deutlich! — Deine Geheimnisse betreffen also den Grafen Egon?"
"So ist es! — Aber ihre Vermählung erfordert Geschicklichkeit und eine gewisse Kunstfertigkeit, die Dir wahrnehmlich während Deiner Ehrlichkeits-Anwandlungen verloren gegangen ist."
(Fortsetzung folgt.)

über das Gefäß, betreffend die Zuständigkeit des Endostsminerals und des Ministers die öffentliche Arbeiten eröffnen, die die Eugeu Richter. Als der Richter auf das Beschäftigungswesen der Kaiser und den Reichsanwalt zu sprechen kam, trat ein Adelich über das Geschäft des Handelsministers. Dem neuen Minister wurde vom Hause sofort das ererbte Vertrauen entgegengebracht, daß die Vorlage ohne Stimmungsberatung auch in zweiter Lesung angenommen würde. Die Erwartung auf die persönliche Eingreifen des Ministers erfüllte sich nicht. Nach dem Entschließen der Vorlage verließ Freiherr von Bartsch, nachdem er sich vorhergehenden Abgeordneten die Hand gereicht hatte, die Ministerkammer und das Haus.
— Der frühere preussische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist, wie wir in voriger Nummer bereits durch ein Telegramm wußten, nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Giesmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 geboren in Breslau und trat nach 1854 als Landwirth 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber schon 1854 wieder die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen; 1857 wurde er Landrath in Großfaun, übernahm aber von 1864 an die Leitung der Verwaltung des Ministeriums für Landwirthschaft und Forsten. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freisouveränen Partei und wurde auch an der Gestaltung der Reichsverfassung Theil; 1870 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vizepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Köstner als die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Anerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1878 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Vollziehung des Reichs-Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.
— (Das Reichstags-Präsident) Die „Strenge“ erklärt eine Mittheilung für unwichtig, nach welcher der kürzlich erstere Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Ewerth, am 14. Juli hien hier hätte, er werde dies Amt in neuen Reichstagen zu übernehmen. Herr v. Ewerth hat sich hien über noch nicht geäußert.
(Emin Pascha) Inmache ist die Meldung des „Amerikanischen Bureaus“ in London, Emin Pascha werde in die Dienste des Scheichs zurücktreten. Insein Landmann denkt nicht daran, sich den Engländern zu Liebe irgendwofür haken zu lassen. Er wird wohlthätig die Situationsverhältnisse von Deutsch-Ostafrika, wozu er sich auch recht gut eignet.
(Aus Janibar) Wie gemeldet, das Ministerium Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Sabiani abgeleitet, um einen neuen Angriff auf Ana Ghera festzusetzen. Operationen im Süden sind am 1. März ausgeführt, so lange nicht Ana Ghera unterworfen worden ist. — Ehlers geht nach der Küste zurück, nachdem er des Reichs Wilhelm Gesandte nach Säntung Mandara überbracht hat.
— (Ein Vorschlag zur Hilfe) Professor Hans DeLbrück, der früher konteraktuelle Abgeordnete, erwidert in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Volksboten“ die durch die Reichstags-Präsidenten im Reichstagsparlamentarische Lage, „Gefahr“ eines Unannehmens der Regierung mit dem Centrum, wofür nunmehr die größte Verurteilung vorhanden sei, betont, nicht er die Frage auf, ob nicht ein Theil der deutschfreisinnigen Partei zum Zusammenwirken mit den bisherigen Reichstagspartei zu bewegen sich möchte. Er hält dies nicht für unmöglich.

Politische Heberficht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. März. (Sonnabend.) Das Kaiserparat unternahm heute Vormittag die übliche Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Später arbeitete der Kaiser im Schloße längere Zeit allein. — In der am Sonntag im Manölein von Charlottenburg stattfindenden Beobachtung für verarmten sich die Theilnehmer um 10^{1/2} Uhr. Die Herren vom Militär erschienen im Paradeanzuge, die Herren vom Civil in Gala. Die Damen in feiner Trauer.
— (Kaiser und Kanzler) Ueber die angebliche „Kanzlerkritik“ erhalten wir noch folgende Mittheilung, welche der Wahrheit durchaus entspricht. Ob in der That 3. B. eine verächtliche Art Auffassung hinsichtlich des Sozialistengesetzes oder der Behandlung der Sozialdemokratie in den höchsten Kreisen des Reichsregimentes besteht, kann für das Verbleiben des Reichstages nicht ins Gewicht fallen. Weber wird Fürst Bismarck vom Kaiser, nach Kaiser Wilhelm von seinem Kanzler lassen. Aber, wie aus der Rede des Kaisers an der Tafel der brandenburgischen Stände hervorragt, ungeachtet haben wir es mit der Thatlage zu thun, daß der Kaiser persönlich mit vollster Energie und Eingebung die oberste Leitung der Staatsgeschäfte wogegen und bahnbrechend in die Hand genommen hat, und daß das dem Fürsten Bismarck einst über den Prinzen Wilhelm ausgesprochene Wort: Derselbe werde keinen Kanzler gebrauchen, sondern Kaiser und Kanzler in einer Person sein, in gewissen Sinne jetzt schon seine Erfüllung findet. Uebrigens gilt es als sicher, daß, jedoch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Reichstagskanzler vorhanden, dieser jedoch Ausweg erfolgt ist und die Behandlung der scheidenden Fragen in gembührender Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler geschehen wird.
— (Der neue preussische Handelsminister Freiherr von Verlepsch) erwidert heute zum ersten Male im Abgeordnetenhaus auf der Ministerbank. Bald darauf trat er der Eisenbahnminister von Wapcho an, begrüßte freundlich den Kollegen und ließ sich neben demselben nieder. Nach Beginn der Sitzung wurde der neue Handelsminister von vielen Abgeordneten, namentlich aus der Rheinprovinz, herzlich begrüßt. Die Debatte

zu drehen!" — Ich bescheide mich aus Hochachtung an Deiner Redlichkeit und Schmiege!"
Bruno ließ stehen und erlöste mit heftigem Druck den Arm des Sprechenden.
"Was soll das heißen, Schiele? — Willst Du mich zum Belben haben, oder war es mehr als eine bloße Nebenart, was Du da sagtest?"
"Wozu sollen wir davon reden? Ich bitte meine Geheimnisse nicht ohne Zweck preiszugeben! — Vielleicht findet sich gelegentlich Jemand, der eine bessere Verwendung dafür hat, als Du."
"Wenn Dir unsere Freundschaft lieb ist, so rede! — Betreffen die Geheimnisse, die Du angeht, betrifft, die Contesse Solzhausen? — Aber nein — das ist ja unmöglich! — Du oder Deinesgleichen, Ihr werdet wohl die Vergehn, denen auch nur der winzigste Bruchtheil ihrer Angelegenheiten zugänglich würde."
"Dein Scherz ist bewundernswürdig! — In der That weiß ich von der Contesse Gta Solzhausen nichts weiter, als daß sie auf der Welt ist, eine sehr reiche Wittigst und nach dem Tode einer kinderlosen Tante eine Erbin von mehreren Millionen zu erwarten hat! — Zu dem Herrn einer jungen Dame aber kann man bekanntlich zuweilen auch auf Umwegen gelangen, und ein Umweg über den älteren Bruder ist sicherlich nicht der weiteste und unbequemste!"

"Sprich deutlich! — Deine Geheimnisse betreffen also den Grafen Egon?"
"So ist es! — Aber ihre Vermählung erfordert Geschicklichkeit und eine gewisse Kunstfertigkeit, die Dir wahrnehmlich während Deiner Ehrlichkeits-Anwandlungen verloren gegangen ist."
(Fortsetzung folgt.)

über das Gefäß, betreffend die Zuständigkeit des Endostsminerals und des Ministers die öffentliche Arbeiten eröffnen, die die Eugeu Richter. Als der Richter auf das Beschäftigungswesen der Kaiser und den Reichsanwalt zu sprechen kam, trat ein Adelich über das Geschäft des Handelsministers. Dem neuen Minister wurde vom Hause sofort das ererbte Vertrauen entgegengebracht, daß die Vorlage ohne Stimmungsberatung auch in zweiter Lesung angenommen würde. Die Erwartung auf die persönliche Eingreifen des Ministers erfüllte sich nicht. Nach dem Entschließen der Vorlage verließ Freiherr von Bartsch, nachdem er sich vorhergehenden Abgeordneten die Hand gereicht hatte, die Ministerkammer und das Haus.
— Der frühere preussische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist, wie wir in voriger Nummer bereits durch ein Telegramm wußten, nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Giesmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 geboren in Breslau und trat nach 1854 als Landwirth 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber schon 1854 wieder die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen; 1857 wurde er Landrath in Großfaun, übernahm aber von 1864 an die Leitung der Verwaltung des Ministeriums für Landwirthschaft und Forsten. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freisouveränen Partei und wurde auch an der Gestaltung der Reichsverfassung Theil; 1870 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vizepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Köstner als die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Anerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1878 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Vollziehung des Reichs-Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.
— (Das Reichstags-Präsident) Die „Strenge“ erklärt eine Mittheilung für unwichtig, nach welcher der kürzlich erstere Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Ewerth, am 14. Juli hien hier hätte, er werde dies Amt in neuen Reichstagen zu übernehmen. Herr v. Ewerth hat sich hien über noch nicht geäußert.
(Emin Pascha) Inmache ist die Meldung des „Amerikanischen Bureaus“ in London, Emin Pascha werde in die Dienste des Scheichs zurücktreten. Insein Landmann denkt nicht daran, sich den Engländern zu Liebe irgendwofür haken zu lassen. Er wird wohlthätig die Situationsverhältnisse von Deutsch-Ostafrika, wozu er sich auch recht gut eignet.
(Aus Janibar) Wie gemeldet, das Ministerium Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Sabiani abgeleitet, um einen neuen Angriff auf Ana Ghera festzusetzen. Operationen im Süden sind am 1. März ausgeführt, so lange nicht Ana Ghera unterworfen worden ist. — Ehlers geht nach der Küste zurück, nachdem er des Reichs Wilhelm Gesandte nach Säntung Mandara überbracht hat.
— (Ein Vorschlag zur Hilfe) Professor Hans DeLbrück, der früher konteraktuelle Abgeordnete, erwidert in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Volksboten“ die durch die Reichstags-Präsidenten im Reichstagsparlamentarische Lage, „Gefahr“ eines Unannehmens der Regierung mit dem Centrum, wofür nunmehr die größte Verurteilung vorhanden sei, betont, nicht er die Frage auf, ob nicht ein Theil der deutschfreisinnigen Partei zum Zusammenwirken mit den bisherigen Reichstagspartei zu bewegen sich möchte. Er hält dies nicht für unmöglich.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 7. März. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza ist nun zurückgetreten. Die telegraphische Meldung über den Stand der Kräfte in unserer vorigen Nummer ließ diesen Ausgang der Angelegenheit voraussehen. Der Kommissar des Ministers des ungarischen Ministerpräsidenten ist bekanntlich, daß er den Anstalten im Reichstagsparlament hatte, in dem neuen Centrum aufgetreten, erklärte, gemäß der letztgenannten Beschlüssen der Reichstagsparlamentarische Verträge zu treten, worin er die Unterstützung der Brüderregenten vor. Die ungarische Bevölkerung solle zum Sohne des großen Ludwig I. begeistert schwören, daß der Thron und fest zu ihm und seinen guten Absichten stehe.
* Budapest, 7. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte Tisza folgendes:
Da die Einbringung der Mindernden des Seimaths Gesetzes vor der Bildung des Reichstages des Reichstages geschehen, so werden die Verhandlungen nicht nachgezogen werden können, sich mich zur Verhandlung dieses Vorganges vertheilt. Die Primatatsgesetz kann nicht eingebracht werden, da im Abgeordnetenhaus der Meinungsbildung entgegensteht. Dasselbe werden entweder binnen Kurzem ausgedrückt oder nicht. Ich erachte es für meine Pflicht, mich vor dem Hause hierüber zu

über das Gefäß, betreffend die Zuständigkeit des Endostsminerals und des Ministers die öffentliche Arbeiten eröffnen, die die Eugeu Richter. Als der Richter auf das Beschäftigungswesen der Kaiser und den Reichsanwalt zu sprechen kam, trat ein Adelich über das Geschäft des Handelsministers. Dem neuen Minister wurde vom Hause sofort das ererbte Vertrauen entgegengebracht, daß die Vorlage ohne Stimmungsberatung auch in zweiter Lesung angenommen würde. Die Erwartung auf die persönliche Eingreifen des Ministers erfüllte sich nicht. Nach dem Entschließen der Vorlage verließ Freiherr von Bartsch, nachdem er sich vorhergehenden Abgeordneten die Hand gereicht hatte, die Ministerkammer und das Haus.
— Der frühere preussische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist, wie wir in voriger Nummer bereits durch ein Telegramm wußten, nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Giesmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 geboren in Breslau und trat nach 1854 als Landwirth 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber schon 1854 wieder die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen; 1857 wurde er Landrath in Großfaun, übernahm aber von 1864 an die Leitung der Verwaltung des Ministeriums für Landwirthschaft und Forsten. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freisouveränen Partei und wurde auch an der Gestaltung der Reichsverfassung Theil; 1870 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vizepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Köstner als die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Anerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1878 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Vollziehung des Reichs-Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.
— (Das Reichstags-Präsident) Die „Strenge“ erklärt eine Mittheilung für unwichtig, nach welcher der kürzlich erstere Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Ewerth, am 14. Juli hien hier hätte, er werde dies Amt in neuen Reichstagen zu übernehmen. Herr v. Ewerth hat sich hien über noch nicht geäußert.
(Emin Pascha) Inmache ist die Meldung des „Amerikanischen Bureaus“ in London, Emin Pascha werde in die Dienste des Scheichs zurücktreten. Insein Landmann denkt nicht daran, sich den Engländern zu Liebe irgendwofür haken zu lassen. Er wird wohlthätig die Situationsverhältnisse von Deutsch-Ostafrika, wozu er sich auch recht gut eignet.
(Aus Janibar) Wie gemeldet, das Ministerium Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Sabiani abgeleitet, um einen neuen Angriff auf Ana Ghera festzusetzen. Operationen im Süden sind am 1. März ausgeführt, so lange nicht Ana Ghera unterworfen worden ist. — Ehlers geht nach der Küste zurück, nachdem er des Reichs Wilhelm Gesandte nach Säntung Mandara überbracht hat.
— (Ein Vorschlag zur Hilfe) Professor Hans DeLbrück, der früher konteraktuelle Abgeordnete, erwidert in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Volksboten“ die durch die Reichstags-Präsidenten im Reichstagsparlamentarische Lage, „Gefahr“ eines Unannehmens der Regierung mit dem Centrum, wofür nunmehr die größte Verurteilung vorhanden sei, betont, nicht er die Frage auf, ob nicht ein Theil der deutschfreisinnigen Partei zum Zusammenwirken mit den bisherigen Reichstagspartei zu bewegen sich möchte. Er hält dies nicht für unmöglich.

* Wien, 7. März. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza ist nun zurückgetreten. Die telegraphische Meldung über den Stand der Kräfte in unserer vorigen Nummer ließ diesen Ausgang der Angelegenheit voraussehen. Der Kommissar des Ministers des ungarischen Ministerpräsidenten ist bekanntlich, daß er den Anstalten im Reichstagsparlament hatte, in dem neuen Centrum aufgetreten, erklärte, gemäß der letztgenannten Beschlüssen der Reichstagsparlamentarische Verträge zu treten, worin er die Unterstützung der Brüderregenten vor. Die ungarische Bevölkerung solle zum Sohne des großen Ludwig I. begeistert schwören, daß der Thron und fest zu ihm und seinen guten Absichten stehe.
* Budapest, 7. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte Tisza folgendes:
Da die Einbringung der Mindernden des Seimaths Gesetzes vor der Bildung des Reichstages des Reichstages geschehen, so werden die Verhandlungen nicht nachgezogen werden können, sich mich zur Verhandlung dieses Vorganges vertheilt. Die Primatatsgesetz kann nicht eingebracht werden, da im Abgeordnetenhaus der Meinungsbildung entgegensteht. Dasselbe werden entweder binnen Kurzem ausgedrückt oder nicht. Ich erachte es für meine Pflicht, mich vor dem Hause hierüber zu

über das Gefäß, betreffend die Zuständigkeit des Endostsminerals und des Ministers die öffentliche Arbeiten eröffnen, die die Eugeu Richter. Als der Richter auf das Beschäftigungswesen der Kaiser und den Reichsanwalt zu sprechen kam, trat ein Adelich über das Geschäft des Handelsministers. Dem neuen Minister wurde vom Hause sofort das ererbte Vertrauen entgegengebracht, daß die Vorlage ohne Stimmungsberatung auch in zweiter Lesung angenommen würde. Die Erwartung auf die persönliche Eingreifen des Ministers erfüllte sich nicht. Nach dem Entschließen der Vorlage verließ Freiherr von Bartsch, nachdem er sich vorhergehenden Abgeordneten die Hand gereicht hatte, die Ministerkammer und das Haus.
— Der frühere preussische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist, wie wir in voriger Nummer bereits durch ein Telegramm wußten, nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Giesmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 geboren in Breslau und trat nach 1854 als Landwirth 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber schon 1854 wieder die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen; 1857 wurde er Landrath in Großfaun, übernahm aber von 1864 an die Leitung der Verwaltung des Ministeriums für Landwirthschaft und Forsten. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freisouveränen Partei und wurde auch an der Gestaltung der Reichsverfassung Theil; 1870 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vizepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Köstner als die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Anerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1878 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Vollziehung des Reichs-Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.
— (Das Reichstags-Präsident) Die „Strenge“ erklärt eine Mittheilung für unwichtig, nach welcher der kürzlich erstere Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Ewerth, am 14. Juli hien hier hätte, er werde dies Amt in neuen Reichstagen zu übernehmen. Herr v. Ewerth hat sich hien über noch nicht geäußert.
(Emin Pascha) Inmache ist die Meldung des „Amerikanischen Bureaus“ in London, Emin Pascha werde in die Dienste des Scheichs zurücktreten. Insein Landmann denkt nicht daran, sich den Engländern zu Liebe irgendwofür haken zu lassen. Er wird wohlthätig die Situationsverhältnisse von Deutsch-Ostafrika, wozu er sich auch recht gut eignet.
(Aus Janibar) Wie gemeldet, das Ministerium Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Sabiani abgeleitet, um einen neuen Angriff auf Ana Ghera festzusetzen. Operationen im Süden sind am 1. März ausgeführt, so lange nicht Ana Ghera unterworfen worden ist. — Ehlers geht nach der Küste zurück, nachdem er des Reichs Wilhelm Gesandte nach Säntung Mandara überbracht hat.
— (Ein Vorschlag zur Hilfe) Professor Hans DeLbrück, der früher konteraktuelle Abgeordnete, erwidert in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Volksboten“ die durch die Reichstags-Präsidenten im Reichstagsparlamentarische Lage, „Gefahr“ eines Unannehmens der Regierung mit dem Centrum, wofür nunmehr die größte Verurteilung vorhanden sei, betont, nicht er die Frage auf, ob nicht ein Theil der deutschfreisinnigen Partei zum Zusammenwirken mit den bisherigen Reichstagspartei zu bewegen sich möchte. Er hält dies nicht für unmöglich.

* Wien, 7. März. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza ist nun zurückgetreten. Die telegraphische Meldung über den Stand der Kräfte in unserer vorigen Nummer ließ diesen Ausgang der Angelegenheit voraussehen. Der Kommissar des Ministers des ungarischen Ministerpräsidenten ist bekanntlich, daß er den Anstalten im Reichstagsparlament hatte, in dem neuen Centrum aufgetreten, erklärte, gemäß der letztgenannten Beschlüssen der Reichstagsparlamentarische Verträge zu treten, worin er die Unterstützung der Brüderregenten vor. Die ungarische Bevölkerung solle zum Sohne des großen Ludwig I. begeistert schwören, daß der Thron und fest zu ihm und seinen guten Absichten stehe.
* Budapest, 7. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte Tisza folgendes:
Da die Einbringung der Mindernden des Seimaths Gesetzes vor der Bildung des Reichstages des Reichstages geschehen, so werden die Verhandlungen nicht nachgezogen werden können, sich mich zur Verhandlung dieses Vorganges vertheilt. Die Primatatsgesetz kann nicht eingebracht werden, da im Abgeordnetenhaus der Meinungsbildung entgegensteht. Dasselbe werden entweder binnen Kurzem ausgedrückt oder nicht. Ich erachte es für meine Pflicht, mich vor dem Hause hierüber zu

über das Gefäß, betreffend die Zuständigkeit des Endostsminerals und des Ministers die öffentliche Arbeiten eröffnen, die die Eugeu Richter. Als der Richter auf das Beschäftigungswesen der Kaiser und den Reichsanwalt zu sprechen kam, trat ein Adelich über das Geschäft des Handelsministers. Dem neuen Minister wurde vom Hause sofort das ererbte Vertrauen entgegengebracht, daß die Vorlage ohne Stimmungsberatung auch in zweiter Lesung angenommen würde. Die Erwartung auf die persönliche Eingreifen des Ministers erfüllte sich nicht. Nach dem Entschließen der Vorlage verließ Freiherr von Bartsch, nachdem er sich vorhergehenden Abgeordneten die Hand gereicht hatte, die Ministerkammer und das Haus.
— Der frühere preussische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist, wie wir in voriger Nummer bereits durch ein Telegramm wußten, nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Giesmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 geboren in Breslau und trat nach 1854 als Landwirth 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber schon 1854 wieder die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen; 1857 wurde er Landrath in Großfaun, übernahm aber von 1864 an die Leitung der Verwaltung des Ministeriums für Landwirthschaft und Forsten. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freisouveränen Partei und wurde auch an der Gestaltung der Reichsverfassung Theil; 1870 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vizepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Köstner als die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Anerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1878 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Vollziehung des Reichs-Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.
— (Das Reichstags-Präsident) Die „Strenge“ erklärt eine Mittheilung für unwichtig, nach welcher der kürzlich erstere Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Ewerth, am 14. Juli hien hier hätte, er werde dies Amt in neuen Reichstagen zu übernehmen. Herr v. Ewerth hat sich hien über noch nicht geäußert.
(Emin Pascha) Inmache ist die Meldung des „Amerikanischen Bureaus“ in London, Emin Pascha werde in die Dienste des Scheichs zurücktreten. Insein Landmann denkt nicht daran, sich den Engländern zu Liebe irgendwofür haken zu lassen. Er wird wohlthätig die Situationsverhältnisse von Deutsch-Ostafrika, wozu er sich auch recht gut eignet.
(Aus Janibar) Wie gemeldet, das Ministerium Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Sabiani abgeleitet, um einen neuen Angriff auf Ana Ghera festzusetzen. Operationen im Süden sind am 1. März ausgeführt, so lange nicht Ana Ghera unterworfen worden ist. — Ehlers geht nach der Küste zurück, nachdem er des Reichs Wilhelm Gesandte nach Säntung Mandara überbracht hat.
— (Ein Vorschlag zur Hilfe) Professor Hans DeLbrück, der früher konteraktuelle Abgeordnete, erwidert in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Volksboten“ die durch die Reichstags-Präsidenten im Reichstagsparlamentarische Lage, „Gefahr“ eines Unannehmens der Regierung mit dem Centrum, wofür nunmehr die größte Verurteilung vorhanden sei, betont, nicht er die Frage auf, ob nicht ein Theil der deutschfreisinnigen Partei zum Zusammenwirken mit den bisherigen Reichstagspartei zu bewegen sich möchte. Er hält dies nicht für unmöglich.

* Wien, 7. März. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza ist nun zurückgetreten. Die telegraphische Meldung über den Stand der Kräfte in unserer vorigen Nummer ließ diesen Ausgang der Angelegenheit voraussehen. Der Kommissar des Ministers des ungarischen Ministerpräsidenten ist bekanntlich, daß er den Anstalten im Reichstagsparlament hatte, in dem neuen Centrum aufgetreten, erklärte, gemäß der letztgenannten Beschlüssen der Reichstagsparlamentarische Verträge zu treten, worin er die Unterstützung der Brüderregenten vor. Die ungarische Bevölkerung solle zum Sohne des großen Ludwig I. begeistert schwören, daß der Thron und fest zu ihm und seinen guten Absichten stehe.
* Budapest, 7. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte Tisza folgendes:
Da die Einbringung der Mindernden des Seimaths Gesetzes vor der Bildung des Reichstages des Reichstages geschehen, so werden die Verhandlungen nicht nachgezogen werden können, sich mich zur Verhandlung dieses Vorganges vertheilt. Die Primatatsgesetz kann nicht eingebracht werden, da im Abgeordnetenhaus der Meinungsbildung entgegensteht. Dasselbe werden entweder binnen Kurzem ausgedrückt oder nicht. Ich erachte es für meine Pflicht, mich vor dem Hause hierüber zu

über das Gefäß, betreffend die Zuständigkeit des Endostsminerals und des Ministers die öffentliche Arbeiten eröffnen, die die Eugeu Richter. Als der Richter auf das Beschäftigungswesen der Kaiser und den Reichsanwalt zu sprechen kam, trat ein Adelich über das Geschäft des Handelsministers. Dem neuen Minister wurde vom Hause sofort das ererbte Vertrauen entgegengebracht, daß die Vorlage ohne Stimmungsberatung auch in zweiter Lesung angenommen würde. Die Erwartung auf die persönliche Eingreifen des Ministers erfüllte sich nicht. Nach dem Entschließen der Vorlage verließ Freiherr von Bartsch, nachdem er sich vorhergehenden Abgeordneten die Hand gereicht hatte, die Ministerkammer und das Haus.
— Der frühere preussische Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal ist, wie wir in voriger Nummer bereits durch ein Telegramm wußten, nach längerer Krankheit auf seiner Besitzung Giesmannsdorf in Schlesien gestorben. Friedenthal war 1827 geboren in Breslau und trat nach 1854 als Landwirth 1851 in den Staatsdienst, aus dem er aber schon 1854 wieder die Leitung seiner großen Besitzungen zu übernehmen; 1857 wurde er Landrath in Großfaun, übernahm aber von 1864 an die Leitung der Verwaltung des Ministeriums für Landwirthschaft und Forsten. Seit 1867 Mitglied des Reichstages gehörte er zu den Begründern der freisouveränen Partei und wurde auch an der Gestaltung der Reichsverfassung Theil; 1870 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Vizepräsident er 1873 wurde. Am 19. September 1874 wurde er nach dem Ausscheiden des Grafen Köstner als die Spitze des landwirthschaftlichen Ministeriums berufen, in welcher Stellung er sich die Anerkennung aller Parteien erwarb. Am 14. Juli 1878 nahm er aber freiwillig seine Entlassung, weil er der Vollziehung des Reichs-Bismarck nicht zustimmte. Seitdem lebte er zurückgezogen auf seinen Besitzungen.
— (Das Reichstags-Präsident) Die „Strenge“ erklärt eine Mittheilung für unwichtig, nach welcher der kürzlich erstere Präsident des deutschen Reichstages, Herr v. Ewerth, am 14. Juli hien hier hätte, er werde dies Amt in neuen Reichstagen zu übernehmen. Herr v. Ewerth hat sich hien über noch nicht geäußert.
(Emin Pascha) Inmache ist die Meldung des „Amerikanischen Bureaus“ in London, Emin Pascha werde in die Dienste des Scheichs zurücktreten. Insein Landmann denkt nicht daran, sich den Engländern zu Liebe irgendwofür haken zu lassen. Er wird wohlthätig die Situationsverhältnisse von Deutsch-Ostafrika, wozu er sich auch recht gut eignet.
(Aus Janibar) Wie gemeldet, das Ministerium Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Sabiani abgeleitet, um einen neuen Angriff auf Ana Ghera festzusetzen. Operationen im Süden sind am 1. März ausgeführt, so lange nicht Ana Ghera unterworfen worden ist. — Ehlers geht nach der Küste zurück, nachdem er des Reichs Wilhelm Gesandte nach Säntung Mandara überbracht hat.
— (Ein Vorschlag zur Hilfe) Professor Hans DeLbrück, der früher konteraktuelle Abgeordnete, erwidert in den von ihm herausgegebenen „Deutschen Volksboten“ die durch die Reichstags-Präsidenten im Reichstagsparlamentarische Lage, „Gefahr“ eines Unannehmens der Regierung mit dem Centrum, wofür nunmehr die größte Verurteilung vorhanden sei, betont, nicht er die Frage auf, ob nicht ein Theil der deutschfreisinnigen Partei zum Zusammenwirken mit den bisherigen Reichstagspartei zu bewegen sich möchte. Er hält dies nicht für unmöglich.

* Wien, 7. März. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza ist nun zurückgetreten. Die telegraphische Meldung über den Stand der Kräfte in unserer vorigen Nummer ließ diesen Ausgang der Angelegenheit voraussehen. Der Kommissar des Ministers des ungarischen Ministerpräsidenten ist bekanntlich, daß er den Anstalten im Reichstagsparlament hatte, in dem neuen Centrum aufgetreten, erklärte, gemäß der letztgenannten Beschlüssen der Reichstagsparlamentarische Verträge zu treten, worin er die Unterstützung der Brüderregenten vor. Die ungarische Bevölkerung solle zum Sohne des großen Ludwig I. begeistert schwören, daß der Thron und fest zu ihm und seinen guten Absichten stehe.
* Budapest, 7. März. Im Abgeordnetenhaus erklärte Tisza folgendes:
Da die Einbringung der Mindernden des Seimaths Gesetzes vor der Bildung des Reichstages des Reichstages geschehen, so werden die Verhandlungen nicht nachgezogen werden können, sich mich zur Verhandlung dieses Vorganges vertheilt. Die Primatatsgesetz kann nicht eingebracht werden, da im Abgeordnetenhaus der Meinungsbildung entgegensteht. Dasselbe werden entweder binnen Kurzem ausgedrückt oder nicht. Ich erachte es für meine Pflicht, mich vor dem Hause hierüber zu



Zur Confirmation

empfehle zu billigsten Preisen wirklich gediegene

Schwarze Cachemires

Sämmtlich
Garantirt Reine Wolle.

in schön blauschwarz u. tiefschwarz.
Per Meter 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, dopp. breit.
Extra schwere Double-Cachemires Meter von 2,00 an.

Sämmtlich
Garantirt Reine Wolle

Neuheiten

in schwarzen reinwollenen Fantasie-Geweben.

Ueberraschende Auswahl in einfach glatten Streifen, wie auch in gestreiften mit Mustern durchwebten Modestoffen.
Ferner geschmackvolle Blumen-, Blatt-, Punkt- und Arabesken-Muster. Meter von 1,50 Mk. an, dopp. breit.

Confirmationen-Umhänge, Jackets, Tücher
in grösster Auswahl.

Julius Valentin

Halle a. S.

Markt Nr. 24.

Halle a. S.

1

Das Credit-Geschäft von Nicolaus Pindo, 21 Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr., empfiehlt einen großen Vorrath fertiger Betten und Möbel aller Art auf Abzahlung.

Ohne jede Anzahlung

erhalten Kunden, die ihr Conto ganz oder theilweise ausgeglichen haben, Waaren und Möbel aller Art, und neue Käufer mit geringer Anzahlung.

2

Das Credit-Geschäft von Nicolaus Pindo, 21 Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr., empfiehlt Kleiderstoffe, Zeugnisse, Leinen, Seidenstoffe, Barchen, Gardinen etc. etc. auf Abzahlung.

3

Das Credit-Geschäft von Nicolaus Pindo, 21 Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr., empfiehlt Herren- und Damen-Confection, Knaben- u. Mädchen-Garderobe in gros. Auswahl auf Abzahlung.

Zur Confirmation
empfehle in grösster Auswahl

Anzüge

und
schwarze Cachemire.

Durch den enorm großen Bedarf meiner 11 auswärtigen Geschäfte bin ich in der Lage, ebenso billig auf Credit zu verkaufen, wie Andere gegen Baar.

4

Das Credit-Geschäft von Nicolaus Pindo, 21 Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr., empfiehlt Teppiche, Tischdecken, Hüben, Stiefel, Hüte, Schirme, Spiegel, Kinderwagen etc. etc. auf Abzahlung.

Theodor Schneider, Geiststrasse 28,
Niederlage der Weingrosshandlung Johannes Grün, Hoflieferant, Halle a. S. und Winkel 1, Rheingau.

Nachstehend aufgeführte Weine bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Weiss-Weine.		St. Emilion	
Zeltinger	0,75	Château Lafite-Bogadan	2,50
Bodenheimer	0,75	Château Grand-Larose	3,-
Braunberger	1,25		
Pisporter	1,50	Süd- u. medicinische Weine.	
Niersteiner	1,-	Muscet Lunel	1,50
Geisenheimer	1,25	Sherry	2,50
Rüdesheimer	1,50	Madeira	3,-
Rausenthaler	2,-	Portwein	3,-
Winkler Hasensprung	2,50	Malaga	3,-
Schloss Vollrader	3,-		
Bordeaux-Weine.		Süss Ober-Ungar	Orig.-Fl. & 1/2 Lt. 1,25
St. Estèphe	1,-	Ruster	1,50
St. Julien	1,25	Ruster-Ausbruch	2,50
Margaux	1,50	Tokayer	2,-
Fonsté Canot	1,50	Tokayer Ausbruch	3,-
Poujeaux	1,75	Samos	1,-
Château Beychevelle	1,75	Samos Muscat	1,20

Alle anderen nicht auf Lager befindlichen Sorten werden auf vorherige Bestellung vom Hauptplatz Rathhausgasse 8 prompt geliefert.

Neu und gebraucht!
200 Kleiderstoffe v. 12 Mt. an, Kommoden, Secretäre, Sophas, Tische, Stühle, eiserne Gefäße etc. in großer Auswahl, Stahlpanzer garantiert doppelt u. einfache Schreibräume, Labormeinrichtung
Lindenstr. 7.

Zu Fabrikpreisen
verkaufte von heute ab wegen vorgerückter Saison
sämmliche Wollwaaren.
H. Zeise, Leipzigerstraße 16.

Moritz' Restaurant, Harz 48b.
Deute Sonntag:
Großer Narren-Abend
verbunden mit Tanzmusik.
Anfang 6 1/2 Uhr. Volles Orchester. Anfang 6 1/2 Uhr.
Die 2 größten Narzen oder Narzinnen erhalten eine Krone.
Es ladet ergebenst ein
A. Moritz.

Geraer Kleiderstoffe,
schwarz, glatt, gestreift und gemustert, in reicher Auswahl von 1,25 Mk. ab, schwarze Reize sehr billig.
Louise Knüpfer,
Rantischstr. 3, 2 Tr.

Zu Fabrikpreisen
verkaufte von heute ab wegen vorgerückter Saison
sämmliche Wollwaaren.
H. Zeise, Leipzigerstraße 16.

Photographie.
Durch wiederholte Eingabe an die kgl. Regierung habe ich nunmehr bestimmten Bescheid erhalten, daß die geplante **Gesellschaft-Verloofung** vom December nicht stattfinden darf. Ich erlaube daher jedem Kostümbesitzer, mir desselbe gefälligst einzuliefern, damit ich als Entschädigung einige Bilder anfertigen kann. — Eine 10-Bis. Marke ist beizulegen, dann erfolgt prompte Zulassung.
Bodendammungsbühl
M. Kästner, Halle.

Hahn's Restaurant,
Magdeburgerstr. 31.
Empfehle meinen
Bürgerlichen Mittagstisch
zu 50 und 80 Bf.
Vereinzelzimmer zu vergeben. Abstrich Zimmer zu vermieten.
Ergebenst
H. Hahn.

Ausverkauf.
Begen Umzug verkaufe ich alle noch vorhandenen alten **Leinwand-, Seid-, Füll- und Stückensden** zu sehr nur annehmlichen Preisen.
Donnerstag 5.

„Zum letzten Dreier“.
227 Staumtisch 3. Kreuz 227
Sonntag den 9. März von Nachmittag 4 Uhr ab:
Fränzchen.
Es ladet hierzu freundlich ein
Der Vorstand.